

## „Fallen- Gewissheiten zerbrechen“

*Wer kennt das nicht,  
es läuft alles gut,  
auf einmal stürzt man  
und fällt hin.*



Das kann wortwörtlich genommen beim Laufen passieren, wenn wir ein Hindernis übersehen haben, es kann aber auch sein, dass uns äußere Umstände zu Fall bringen. Und dann?

Wenn der Fuß verstaucht ist oder der Röntgenblick sogar feststellt, dass kleine Knochen gebrochen sind, ist Weiterlaufen unmöglich. Der Fuß wird eingegipst und Schonung ist angesagt. Heilung braucht Zeit und Ruhe. Der Fuß, der uns sonst trägt, setzt von jetzt auf gleich alles lahm. Alles? Nein, nicht alles, denn jetzt haben wir viel Zeit über vieles nachzudenken.

Corona hat auch so manchen Lauf gestoppt, Gewissheiten zerbrechen lassen. Das Virus hat eine heftige Erschütterung ausgelöst. Treffen mit Freunden ist seitdem kaum möglich und eine ungewohnte Auszeit mit Fernunterricht wurde eingeleitet, die immer noch anhält. Das tat und tut weh, wenn der gewohnte Ablauf abrupt unterbrochen wird. All dies zeigt uns, wir Menschen sind verletzlich.

Wie gehe ich in solchen Situationen mit mir oder mit anderen um?

Das Misereor Hungertuch malt diesen Zustand nicht nur als Chaos in schwarzen Linien, der tiefere Blick lässt uns auch Blumen und goldene Fäden erkennen. Während das Röntgenbild mit schwarzer, dunkler und karger Bildsprache auf Schmerz, Sterben verweist, erinnert es gleichzeitig an das Leiden und Sterben Jesu Christi. Er weiß, wie es uns in solchen Zeiten geht, denn Er hat es selbst schmerzhaft durchlebt. Und weil er genau um jeden von uns weiß und jedem Menschen Seine Liebe schenken möchte, lädt er uns ein, vertrauensvoll mit ihm zu sprechen, wie mit einem guten Freund, der zuhört, versteht und Zerbrochenes heil machen kann und will. Dabei kann es sein, dass er mich - wie ein guter Freund - auch liebevoll erkennen lässt, wo ich andere verletzt habe, ihnen auf den Fuß getreten bin, sie lahmgelegt habe. So gesehen kann die Auszeit auch eine Chance werden, indem sie uns tiefere Einblicke in unser bisheriges Leben verschafft und ein Um- oder Neu-denken ermöglicht.

Beginne den Tag nicht im Namen des Misstrauens  
sondern vertrauensvoll in Gottes Namen.  
Begrüße den Tag nicht mit Gedanken der Vergeltung,  
sondern versöhnt in der Haltung echter Nächstenliebe.  
Gehe in den Tag im Namen dessen (Gott), der sagt:  
„Fürchte dich nicht!  
Ich bin wo du bist. Ich werde sein, wo du sein wirst.“  
(nach P. Weismantel)

***Vielleicht spreche ich mit diesem guten Freund oder schreibe ich in der kommenden Woche diesem guten Freund einen Brief und erzähle ihm, was mich im Herzen bewegt und wo ich Heilung erbitte.***

Für das Team der Schulpastoral, Anne-Ruth Trenz